

## Neue Zukunftsaussicht für Kavernenkraftwerk

Niels Tiebel

Zug. Neue Zukunftsaussichten scheint es für den Drei-Brüder-Schacht in Zug zu geben, der mit seinem 1914 eingeweihten Kavernenkraftwerk in 272 Metern Tiefe eine technische Rarität der Freiburger Bergbauregion besitzt. In dieser Woche konnte der Förderverein Drei-Brüder-Schacht in einer mehrstündigen Beratung vor Ort das sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung dafür gewinnen, die langjährigen Bemühungen zur Wiederinbetriebnahme des äußerst umweltfreundlichen Kraftwerkes zu unterstützen.

"Für den Förderverein haben sich damit die höchsten Erwartungen erfüllt." Alle Beteiligten an der Beratung haben ihre Absicht zur Aufnahme erster konkreter Schritte erklärt. "Wir haben auch schon die Aufgaben verteilt", freute sich Landrat Eberhard Löffler, der selbst Mitglied des Fördervereines ist und auf dessen Initiative das Beratungstreffen zustande gekommen war. An den Gesprächen nahmen Vertreter verschiedener Ministerien der sächsischen Staatsregierung, sowie des Berg- und Oberbergamtes, der Landestalsperrenverwaltung, der TU Bergakademie Freiberg und des Fördervereins teil. Nach Auskunft Löfflers soll es eine Antragskonferenz beim Bergamt Chemnitz geben, wobei die Hauptprobleme des umfangreichen Vorhabens erörtert werden sollen. Er nannte die Entschlammung des Rothschönberger Stollns, die Wasserzuführung durch das Kunstgrabensystem der Revierwasserlaufanstalt sowie die Prüfung der Wirtschaftlichkeit der gesamten Anlage. "Ob wir die Genehmigung bekommen, hängt von den Untersuchungen ab", so Löffler.

Wie anspruchsvoll das Vorhaben ist, erläuterte der Vorsitzende des Fördervereins, Jürgen Leistner, bei einer Führung durch die Übertageanlagen sowie mit einem Videovortrag, der die Situation unter Tage veranschaulichte. Er erzählte, in welchem erbarmungswürdigem Zustand der Verein die Anlage anfang der neunziger Jahre übernommen hatte und wie die Mitglieder in ehrenamtlicher Arbeit mit Unterstützung von Sponsoren das heutige ansehnswerte Ambiente über Tage schaffen konnten. In seinen Ausführungen wurde deutlich, daß die noch voll funktionsfähige, aber den heutigen Sicherheitsanforderungen nicht mehr entsprechende Fördermaschine von 1888 und die 1913 errichtete Schaltzentrale des ehemals sechs Megawatt liefernden Kraftwerkes als Denkmal erhalten werden sollen, aber bei Wiederinbetriebnahme des Kraftwerkes durch neue Technik ersetzt werden müßten. Besser sehe es mit dem Förderturm sowie mit den Turbinen und Generatoren unter Tage aus. Diese könnten nach einer gründlichen Restauration wieder in Betrieb genommen werden und Elektroenergie liefern. "Von diesem Kraftwerksbetrieb erhoffen wir uns schwarze Zahlen, so daß wir ein eventuell gleichzeitig betriebenes Besucherbergwerk ökonomisch führen könnten", meinte Leistner und fügte an, daß die erwirtschafteten Gewinne dann für ähnliche Objekte und zur Mitfinanzierung von Anlagen zur alternativen Energiegewinnung genutzt werden könnten.

Ob neben dem Kraftwerksbetrieb auch ein Besucherbergwerk möglich ist, ließ Löffler offen. Dazu müßten noch viele Fragen geklärt werden, wie beispielsweise des vorgeschriebenen Fluchtweges.

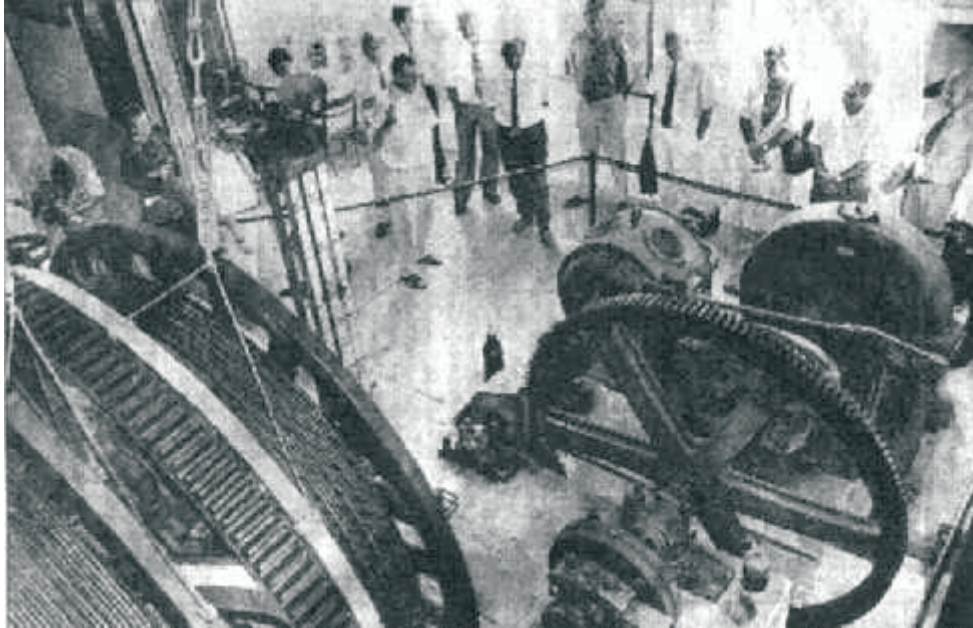


Foto: Beckert, FP

Im Maschinenraum der Übertageanlagen des Drei-Brüder-Schachtes.  
Eine besondere Attraktion ist die funktionsfähige alte Fördermaschine.  
Vereinsvorsitzender Jürgen Leistner (M.) erklärte den Gästen  
Aufbau und Arbeitsweise dieser technischen Meisterleistung aus der Blütezeit  
des Freiburger Bergbaus.